

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungspreisliste Nr. 7290)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „**Illustriertes Sonntagsblatt**“ und „**Der Schleswig-Holsteinische Landwirth**“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur **1 Mark 40 Pfennige** vierteljährlich mit Bestellgeld.



Fernsprechanchluss Nr. 3.

Anzeigen

werden die 5-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg., berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag **Morgens 10 Uhr** erbeten. **Reklamen per Zeile 30 Pfg.** Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 3537.

Ahrensburg, Dienstag, den 22. April 1902.

25. Jahrgang.

Hierzu:
„Der Schleswig-Holsteinische Landwirth.“
Nr. 8.

Der Krieg in Südafrika.

Im englischen Unterhause erklärte Balfour, Lord Milner und Lord Ritchener hätten mit den Burenbelegten auf deren Ersuchen zwei Konferenzen gehabt. Lord Ritchener habe aus militärischen Gründen den Waffenstillstand abgelehnt, jedoch eingewilligt, Gelegenheit zu geben, damit die Vertreter der verschiedenen Burenkommandos gewählt werden und zur Berathung der Lage zusammenkommen könnten. Die Burenführer hätten zu diesem Zweck Pretoria verlassen. Es werde nicht erwartet, daß die Verbindungen mit ihnen in weniger als drei Wochen wieder aufgenommen werden könnten.

Deutsches Reich.

Die Krankheit des Fürsten Heinrich von Meuß ä. L. hat eine ungünstige Wendung genommen. Wie man aus Greiz meldet, ist in dem Befinden des Fürsten vergangene Nacht eine bedeutende Verschlechterung eingetreten. Der Kräfteverfall des Fürsten nimmt von Tag zu Tag zu und man befürchtet in Hofkreisen für die nächsten Tage das Schlimmste. Fürst Heinrich XXII. Meuß ä. L. ist am Sonnabend Nachmittag im Alter von 56 Jahren gestorben. Seine Gattin war ihm schon 1891 im Tode vorangegangen, aus der Ehe sind 6 Kinder, 1 Sohn und 5 Töchter, entsprossen, der Sohn ist jedoch in seiner geistigen Entwicklung zurückgeblieben und regierungsunfähig. Es wird deshalb die Einsetzung einer Regentschaft notwendig, wie es heißt, ist Fürst Heinrich XXIV Meuß j. L. dazu berufen.

Im Frühjahr 1901 erschien im Verlage des Verlagsbuchhändlers D. B. Wiemann in Barmen eine Schrift unter dem Titel: „Kaiser Franz Josef I. und die Jesuiten.“ In dieser wurde ausgeführt, die Jesuiten hätten dem Kaiser Franz Josef die Herrschaft über Oesterreich entwunden und herrschten an

Stelle des Papstes, für den sie das Reich erobert hätten. Der Kaiser leide derartig an Augenschwäche, daß er sich nothgedrungen scharfer Augengläser bediene. Die Jesuiten verständen es aber, auf die Umgebung des Kaisers einen derartigen Einfluß zu gewinnen, daß dem Kaiser nur solche Schriftstücke zur Unterzeichnung vorgelegt würden, die ihrem Willen entsprächen. Dadurch werde der Kaiser zum Werkzeug der Jesuiten. Die österreichische Regierung hatte wegen dieser Ausführungen durch ihren Geschäftsträger in Berlin gegen Wiemann Strafantrag wegen Beleidigung des Kaisers von Oesterreich gestellt. In dem Prozesse, der vor acht Tagen vor der Elberfelder Strafkammer verhandelt wurde, ist jetzt das Urtheil publiziert worden. Es lautete auf Freisprechung, weil die Broschüre sich nicht gegen den Kaiser, sondern gegen die Jesuiten richtete.

In parlamentarischen Kreisen ist man nicht der an einigen Stellen ausgesprochenen Meinung, daß es gelingen werde, die erste Lesung des Zolltarifs in der Kommission bis zu den Pfingstferien oder wenigstens bald nachher zu Ende zu führen. Man glaubt kaum, daß dies bis zum Hochsommer gelingen werde. Es wird in denselben Kreisen angenommen, daß die Regierung schon in nächster Zeit eine Diätenvorlage einbringen werde, welche indeß nur für die Mitglieder der Tarifkommission Diäten in Aussicht nimmt. Eine solche Vorlage dürfte auch — darüber scheinen die Meinungen nicht mehr aus einander zu gehen — trotz aller gegentheiligen früheren Versicherungen in der Zeitungspressen von der Mehrheit der Zolltariffreunde angenommen werden. Das Zentrum will jetzt, wie mit Bestimmtheit verlautet, in seiner großen Mehrheit für die Kommissionsdiäten als „Abzugszahlung“ stimmen.

Bei der Ankunft des „Meteor“ in Southampton sandte der Führer der Yacht an den Kaiser ein Telegramm nachstehenden Inhalts: „Meteor soeben gut angekommen, Reise theils unter Segel, theils im Schleppe zurückgelegt. Liefen vor Nordweststurm, die ersten Tage, Schiff in jeder Lage, auch bei größter See hervorragend.“ Sonnabend Wasserstag in

schwerem Disturm gebrochen. Bugspriet weggeschlagen, aber geborgen, 24 Stunden belegen, seitdem ununterbrochen im Schleppe bei gutem Wetter. Gesamtfahrtzeit 16 Tage 2 Stunden, an Bord alles wohl.

Einer kürzlich ergangenen Anordnung des Eisenbahnministers zufolge tritt die besondere Bestimmung zu § 12 der Verkehrsordnung in den Staatsbahn-Perionen und Gepäcktarifen, Theil II der preußisch-hessischen Staatsbahnen, wonach mit Rückfahrarten die Hinreise innerhalb der Geltungsdauer beliebig angetreten werden darf, am 1. Juni d. J. außer Kraft. Sämmtliche Rückfahrarten des gewöhnlichen Verkehrs berechtigten von diesem Zeitpunkte ab zum Antritt der Hinreise nur am Lösungstage und an dem hierauf folgenden Tage.

In der Breslauer sozialdemokratischen „Volkswacht“ anonciert ein Konfessionär, daß bei ihm bis Pfingsten jeder Kunde bei größerem Einkauf eine elegante bunte Weste, und zwar beim Einkauf von 20 M. eine Weste „Schön-lant“, beim Einkauf von 25 M. eine Weste „Liebnecht“, beim Einkauf von 28 M. eine Weste „Bernstein“ dazugeschenkt bekommt. Nicht minder interessant als die Erfindung der zielbewußten Westen ist die Rangordnung, die auf diese Weise bezüglich der drei sozialdemokratischen Herren getroffen wird.

Ausland.

Großbritannien.

In England will die Polemik über die Schlacht am Spionstop am 24. Januar 1900 noch immer nicht verstummen. In London sind weitere Telegramme über die Affäre vom Spionstop veröffentlicht worden, die bisher nicht bekannt waren. Dieselben bestehen hauptsächlich in Kritiken Bullers über Warrens Operationen und in Urtheilen Lord Roberts über beide. Buller betont, daß Warren Saumseligkeit gezeigt oder die ihm ertheilten Befehle nicht ausgeführt habe, und bemerkt, er könne ihm kein selbstständiges Kommando mehr übertragen. Roberts äußert in der Besprechung von Bullers Bericht, Buller hätte, als er sah, daß seine Befehle nicht in richtiger

Weise zur Ausführung gebracht werden, die Pflicht gehabt, einzugreifen. Es habe sich um eine äußerst wichtige Unternehmung gehandelt, der Oberkommandirende hätte sich durch nichts davor zurückziehen lassen sollen, darauf zu bestehen, daß dieselbe so ausgeführt werde, wie er es für richtig hielt.

Dänemark.

In Kopenhagen ist ein Streit der Hafenarbeiter ausgebrochen, es streiken deren 500. Die Hafenarbeiter und Seeleute aller dänischen Häfen haben beschlossen, am 25. April die Arbeit niederzulegen, falls nicht bis dahin eine Uebereinkunft mit dem Nøderereverein über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Heizer, Seeleute und Hafenarbeiter erzielt worden ist. Die Dänische Dampfschiffsbereidung beschloß einstimmig, keine Mitglieder der Fachvereinigungen mehr zu verwenden und zwar weder auf See noch bei den Maschinen noch bei den Löff- und Ladearbeiten in Dänemark.

Belgien.

Die Deputirtenkammer hat die Revision der Verfassung abgelehnt. In der Sitzung sagte der Sozialist Smeets: Man darf sich keinen Illusionen mehr hingeben. Sie sind bereit, 60 000 Mann gegen Ihre Brüder zu hegen, aber Sie werden nicht alle töten, es werden von uns viele zum weiteren Widerstande übrig bleiben. Da die Regierung nicht gewillt ist, dem Könige anzurathen, seine Pflicht zu thun, werden wir den König beschwören, ihn bitten, einzugreifen: er möge ein Wort sagen, und der Friede wird wiederhergestellt sein. — Nach weiteren Ausführungen verschiedener Redner wird der Antrag auf Revision der Verfassung mit 84 gegen 64 Stimmen abgelehnt.

Nach Schluß der Sitzung der Repräsentantenkammer begaben sich die sozialistischen Deputirten, denen sich ein Zug von ungefähr tausend Personen angeschlossen, nach dem Volkshause, wo eine Versammlung abgehalten wurde, in der Vanderveelde das Volk beschwor, auf den Wegen der Gesetzmäßigkeit zu verharren; er hoffe noch, daß der König interveniren werde, um der Angst des Volkes ein Ende zu machen. Die Versammlung ertheilte

Aus eigener Kraft.

Roman von Adolf Streckfuß.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Dienst! Das Wort schallte mißthönend Wolfgang ins Ohr. Und gar der Diener dieses Vettters, der ihm um so unsympaticher wurde, je freundlicher und je zuvorkommender er sich zeigte!

„Der Entschluß wird Ihnen schwer,“ sagte nach einer kurzen Pause der vergeblich auf Antwort wartende Freiherr Adalbert. „Ich kann mich in Ihre Seele hineinendenken und finde es natürlich, daß Sie sich sträuben gegen die Bedingung, an die ich doch den Kauf der Herrschaft knüpfen muß. Aber überlegen Sie sich, sind Ihre Bedenken wirklich gerechtfertigt? Sie sollen nicht nur mein Administrator, sondern in jeder Beziehung mein Stellvertreter sein, als solcher sollen Sie in Schloß Brandenburg ganz so leben, wie es bisher der Fall war. Ich hoffe, daß auch Ihre Frau Mutter ihren Wohnsitz in Schloß Brandenburg behalten wird, ich selbst werde mich, wenn ich hier und da dorthin komme, als Ihren Gast betrachten. Ich werde alles thun, was ich irgend vermag, um Ihre Stellung zu einer möglichst angenehmen zu machen. Ich will Sie nicht zu einer Entscheidung drängen, nur das will ich Ihnen sagen, daß, wenn Sie heute sich entscheiden,

morgen der Abschluß des Kaufkontraktes unter den von Ihnen festgestellten Bedingungen bei dem Justizrath Frühberg erfolgen kann.“

Konnte Wolfgang solchem Anerbieten widerstreben? Die kranke Mutter sollte ihre Heimath in Brandenburg nicht verlieren, sie sollte bei ihm wohnen, er konnte für sie sorgen. Morgen sollte der Kaufkontrakt abgeschlossen werden, die Leopoldische Hypothek wurde bezahlt, der Kauf des Sebenfelder Waldes rückgängig gemacht, jede Gefahr für die Ehre des im Grabe ruhenden Vaters wurde beseitigt. Es wäre ein Frevel, noch eine Minute zu zögern!

„Ich habe entschieden!“ sagte Wolfgang mit bebenden Lippen. „Ich nehme Ihr Anerbieten an, ich trete in Ihren Dienst, Herr Baron.“

Wolfgang betonte das Wort Dienst, aber Freiherr Adalbert überhörte dies, ebenso wie die förmliche Anrede: Herr Baron! Er ergriff Wolfgang's Hand, und sie herzlich drückend, sagte er:

„So sind wir also einig, und nur das rein Geschäftliche Ihrer Stellung haben wir noch zu ordnen. Ich bewillige Ihnen ein Gehalt von zweitausendvierhundert Mark jährlich nebst vollständig freier Station für Sie und für Ihre Frau Mutter; es ist keine hohe Besoldung, aber ich glaube, sie entspricht den üblichen Verhältnissen. Sind Sie damit einverstanden?“

„Ich bin mit allem einverstanden, was Sie in dieser Beziehung beschließen.“

„Ich danke Ihnen, lieber Vetter! Ich wiederhole, daß wir, wenn Sie es wünschen, morgen schon den Kaufvertrag abschließen können.“

„Ich werde Ihnen dankbar dafür sein, ich wünsche so bald wie möglich von dieser Sorge befreit zu sein.“

„Morgen sollen Sie es sein. Ich werde allerdings einige Opfer bringen müssen, um bis morgen die bedeutende Summe bei Abschluß des Vertrages zu zahlen; aber für die Erfüllung Ihres Wunsches ist mir kein Opfer zu groß.“

Noch ein Händedruck, dann war Wolfgang entlassen, entlassen zwar in der freundlichsten Weise, aber doch wie ein Diener entlassen, nicht wie ein gleich gestellter Kavallerist mit den üblichen Formen gesellschaftlicher Höflichkeit verabschiedet. Als Wolfgang hinaustrat aus der prächtvollen Villa, in die vom regsten hauptstädtischen Verkehr belebte Thiergartenstraße war es ihm, als erwache er aus einem schweren Traum. Er leuchtete recht aus tiefstem Herzen auf. Er hatte alles erreicht, was er gewünscht hatte, schneller und müheloser als er irgend hatte erwarten können, und dennoch fühlte er eine schwere Last auf dem Herzen. War es ihm doch, als habe er mit dem Leben abgeschlossen.

Zweiter Theil.

I.

Der Justizrath Frühberg saß, eine Tasse Kaffee trinkend und dazu mit wahrem Genuß

eine hochfeine Havana-Zigarre rauchend, behaglich in der Sophaecke. Die Stunde nach der Mahlzeit war ihm die liebste des Tages, sie war dem süßen Nichtsthun gewidmet; wie dringend auch die Tagesgeschäfte sein mochten, in dieser Stunde hielt er sich ihnen fern. Wohl aber empfing er in dieser Stunde mit Vorliebe befreundeten Besuch, und es machte ihm daher ein besonderes Vergnügen, als sein alter Diener ihm Fräulein Clara Müller meldete.

„Störe ich, Onkelchen?“ fragte die junge Dame, die der Meldung „unmittelbar“ folgte.

„Du kannst mich niemals stören, mein Liebling!“ sagte der Justizrath, dem schönen jungen Mädchen freundlich zulächelnd. „Ich wäre schon selbst zu Dir gekommen, um Dir zu gratuliren, wenn ich nicht gefürchtet hätte, in eine Festivität hineinzugetathen, die sicherlich heute Dein Pensionsvater, der biedere, aber fürchterlich langweilige Professor Besser, zu Ehren Deines glücklich bestandenen Examens veranstaltet hat.“

„Du weißt schon, Onkel?“

„Natürlich weiß ich's. Professor Range hat mir schon heute Mittag gemeldet, daß die Prüfung ein wahrer Triumph für Dich gewesen ist.“

Fräulein Clara Müller lachte lustig hell auf. „Es ist gut, daß meine Seminar-genossinnen Dich nicht gehört haben, Onkelchen, sie würden mich vor Eifersucht umbringen. Alle Seminaristinnen sind in Professor Range verliebt; Fräulein Frühlich hat Eau de Cologne

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C V M

B.I.G.

dem Beschlusse des Generalraths der Arbeiterpartei wegen Fortsetzung des allgemeinen Ausstandes ihre Zustimmung und ging dann in größter Ruhe auseinander.

Niederlande.

Königin Wilhelmina ist seit einigen Tagen erkrankt, es ist festgestellt worden, daß sie an einem typhösen Fieber leidet. Die Beunruhigung in der Umgebung der Königin beginnt dem Vertrauen zu weichen, daß der gewöhnliche bösartige Charakter des typhösen Fiebers nicht zu befürchten sei; auch die Aerzte der Königin glauben ersichtlich, daß die Lage augenblicklich nicht beunruhigend sei. Um 7 Uhr abends wurde der Zustand als befriedigend angesehen, obwohl das Fieber nicht weichen will. Die den Krankendienst versehenen Personen weichen nicht vom Lager der Königin. Die behandelnden Aerzte besuchen die Kranke regelmäßig um 8 Uhr früh, 2 Uhr nachmittags und 8 Uhr abends. Die Krankheit dürfte durch eine Erkältung der Königin während der letzten kalten Tage entstanden sein.

Rußland.

Der „Regierungsbote“ meldet die Ernennung des Minister-Staatssekretärs von Finnland, Senators von Plehwe zum Minister des Innern unter Belassung der Würden eines Staatssekretärs und Senators.

Die Ermordung Sspjagins hat in den reaktionären Kreisen Rußlands einen panischen Schreden hervorgerufen. Man befürchtet weitere Attentate. Wie verlautet, hat der Justizminister Muraweff das ihm angebotene Ministerium des Innern abgelehnt, weil er ebenfalls befürchtet, das Opfer eines Attentats zu werden.

Aus Petersburg bekannt gewordene Nachrichten sprechen dafür, daß Minister Sspjagin das Opfer eines lange vorbereiteten Anschlages geworden ist. Der Minister erhielt kürzlich ein Telegramm, welches lautete: „Auf baldiges Wiedersehen! Bogolepow!“ Der Name des ermordeten Ministers Bogolepow ist in Rußland ziemlich verbreitet, und so hatte die Telegraphenbehörde die Depesche unbeantwortet durchgelassen. Seitdem soll Minister Sspjagin in steter Befürchtung vor Attentaten gelebt haben.

Die feierliche Beisetzung der sterblichen Ueberreste Sspjagins hat am Donnerstag in St. Petersburg stattgefunden. Der Zar und die Großfürsten erwiesen dem ermordeten Staatsmann die letzten Ehren und trugen im Verein mit den Ministern den Sarg zum Leichenwagen. Ueber die Ermordung Sspjagins läßt sich „B. Z.“ noch folgende Einzelheiten aus St. Petersburg berichten:

Als Minister Sspjagin von den Augen des Mörders getroffen zusammenbrach, herrschte eine derartige Panik, daß keiner den Mörder zu ergreifen wagte, der ruhig hätte stehen können, zumal vortreffliche Pferde vor der Thür standen. Nachdem der Thäter schließlich verhaftet und entwaffnet war, verweigerte er zunächst jede Auskunft und antwortete nicht auf die Fragen des Ministers Wannowski: „Wessen Adjutant sind Sie?“ Erst dem Staatsanwalt theilte der Mörder mit, daß er die Tötung Sspjagins auf Wunsch seines ungerechterweise nach Sibirien verbannt gewesenen Vaters und wegen selbst erfahrener ungerechter Behandlung ausgeführt habe und weiter keine Aussagen machen werde. Minister Sspjagin, der diese Aussage noch hörte, rief: „Ich bin unschuldig, ich habe stets

das Beste gewollt und nach Befehlen Höherer gehandelt.“ Das waren die letzten Worte des Ministers, der eine Viertelstunde nach seiner Ueberführung in das Maximilian-Hospital an innerer Verblutung starb.

Amerika.

Infolge des Verichles General Gardeners über das grausame Verhalten der Offiziere und Soldaten in der Provinz Tayabas und der Behauptung des Majors Waller, General Smith in der Provinz Samar habe Brennen und Morden befohlen, sowie der Auslagen vor dem Senat, daß Eingeborene mit der „Wasserlur“ gefoltert worden sein, wurde nicht allein befohlen, den General Smith für den Fall, daß sein Befehl, wie erwähnt, gelaufen vor ein Kriegsgericht zu stellen, auch Major Glenn, Leutnant Conger und Stabsarzt Lyon sollen wegen Folttern vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Ferner ist strengste Untersuchung über Gardeners Anklagen angeordnet und die Festhaltung aller Zeugen befohlen worden, um einer Verjährung vorzubeugen. In seiner Instruktion für den General Chaffee spricht der Kriegsminister die Ansicht aus, daß es sich nur um Ausnahmefälle handele. Der Präsident wünscht jedoch die Feststellung aller sich auf diese Angelegenheit beziehenden Thatsachen bis ins Einzelne ohne Schonung und Vertuschung. Der Präsident ist entschlossen, für die Armee mit vollem Herzen einzutreten, erklärt aber gerade darum rücksichtslose Aufdeckung, Verhinderung von Grausamkeiten und Brutalitäten und strengste Bestrafung für nöthig. So groß auch die Herausforderung eines gewohnheitsmäßig Verraths, Mordmord und Folter gegen die amerikanischen Soldaten übenden Feindes sei, nichts könne Folttern oder sonstiges unmenschliches Verhalten von Seiten der Amerikaner rechtfertigen.

Schleswig-Holstein.

§ Kreis Stormarn, 19. April. Die Mitglieder des Kreisrates für Stormarn sind von dem königlichen Landrath auf Mittwoch, den 7. Mai d. J. zu einer Sitzung nach Wandsbek, Reisers Hotel, geladen worden. Die Tagesordnung umfaßt folgende Punkte: 1. Bahnbau Trittau-Schiffel. 2. Aufnahme einer Kreisangeleihe zur Gewährung einer Kreisbehilfe für die Gemeinden Treuholz, Boden, Bergstedt und die Gutsbezirke Blumentorf, Nüttschau und Tralau zum Ausbau der Nebenwege 1. Klasse Treuholz-Boden, Bergstedt-Wohldorf und Oldesloe-Tralau. 3. Ausbildung bedürftiger, verkrüppelter Kinder auf Kosten des Kreises. 4. Weiterführung der Eisenbahn Elmshorn-Barmstedt von Barmstedt nach Oldesloe. 5. Erhebung der Gemeinde Tonndorf-Lohe zu einem selbstständigen Schiedsmannsbezirk. 6. Prüfung und Feststellung der Kreiskommunalkassenrechnung für 1900. 7. Feststellung des Kreishaushaltsetats für 1902. 8. Wahl von Schiedsmännern nach der Schiedsmannsordnung. 9. Wahl von Vertrauensmännern behufs Auswahl der Schöffen und Geschworenen für das Jahr 1903. 10. Wahl von 2 Taxatoren und 2 stellvertretenden Taxatoren für Mobilmachungsperiode für den den südlichen Theil des Kreises Stormarn und den Stadtkreis Wandsbek umfassenden Pferdeaushebungsbezirk Wandsbek. 11. Ergänzung der Vorschlagsliste der zu Amtsvorstehern geeigneten Personen. Zu Nr. 2 der Tagesordnung wird mitgetheilt,

daß veranschlagt sind an Baukosten für die 1,912 km lange Bevestrede von Treuholz nach Boden bis zur Kreisgrenze 82 000 M., für die 6,770 km lange Bevestrede von Oldesloe bis Tralau 81 000 M., für die 1,654 km lange Bevestrede von Bergstedt nach Wohldorf, bis zur Kreisgrenze 51 000 M. Bei diesen Gesamtkosten von 214 000 Mark würde sich die Kreisbehilfe auf 64 200 M. stellen.

* Ahrensburg, 21. April. Die Körnung der Zuchstiere des rothbunten Milchviehstalles findet statt: am 27. Mai, Nachm. 5 Uhr in Bargteheide, am 28. Mai, Vorm. 10 1/2 Uhr in Langstedt, Nachm. 1 Uhr in Bergstedt, Nachm. 3 1/2 Uhr in Ahrensburg, Nachmittags 5 1/2 Uhr in Altrahstedt; am 29. Mai, Nachm. 1 Uhr in Trittau, Nachm. 3 1/2 Uhr in Siek. Die Anmeldungen zur Körnung sind bei dem Vorsitzenden der Körnungs-Kommission, Hofbesitzer S. Hartmann-Oldenhütten bei Nortorf bis zum 10. Mai d. J. zu beschaffen unter gleichzeitiger Angabe desjenigen Ortes, wo der Stier vorgeführt werden soll.

* An Stelle des Landmanns S. Zimmermann ist der Landmann S. Schlichting zum Brandmeister für den Brandwehr-Bezirk Bünningstedt ernannt worden.

* Von einem Hamburgischen Kriminalbeamten wurde hier dieser Tage ein schwerer Verbrecher nachgeführt, ein Maler Lahmann, der in Hamburg verschiedene Einbrüche ausgeführt und u. A. in dem Hause, wo er gewohnt, Pferd und Wagen gestohlen hatte. Es gelang, ihn hier zu ermitteln und zu verhaften; er hatte hier unter dem falschen Namen Kramer Arbeit gesucht und gefunden.

† Trittau, 20. April. Dem Frauenhilfsbund für die nothleidenden Burenfrauen und Kindern sind hierorts und Umgegend 85 Frauen als Mitgl. der beigetreten. Die erste Sammlung ergab die Summe von 179 M. 30 Pf. und der von Ortsgruppe veranstaltete Wohltätigkeitsabend 190 M. 30 Pf. somit im ganzen 369 M. 60 Pf.

— Am Sonntag den 27. April wird in hiesiger Kirche die Spezial-Kirchenvisitation durch Herrn Probst Chalybaeus aus Altrahstedt abgehalten werden.

* Altrahstedt, 21. April. Wie wir bereits berichteten, war bei der Gemeindevertretung ein Antrag eingegangen, wonach eine Reihe von Straßen eine Aufbesserung, die Brücke beim Göhler'schen Grundstück eine Verbreiterung und u. A. das Spritzenhaus eine Renovirung erfahren sollten. In einer kürzlich abgehaltenen Sitzung hat die Gemeindevertretung diesem Antrag zugestimmt und 25 000 M. hierzu bewilligt. Ferner stimmte die Vertretung dem Antrag, das J. J. von Herrn Godnecht im Heegen erworbene Grundstück von demselben wieder zurück zu kaufen, zu. Es wurde beschlossen, auf Rechnung der Gemeinde daselbst ein Restaurant mit Tanzsalon etc. zu erbauen und alsdann zu verpachten. Für dieses Projekt wurden 50 000 Mark bewilligt. Der Bau soll noch bis zum Sommer fertig gestellt werden.

Kiel, 16. April. Das Oberkriegsgericht der Disziplinirung sprach den Fähnrich z. S. Osterburg von der Marineschule, der vom Kriegsgericht wegen schwerer Sittlichkeitsverbrechen zu 15 Monaten Gefängniß und Dienstentlassung verurtheilt war, mit der Begründung frei, der Angeklagte sei bei Begehung der That geistesgestört gewesen.

Kiel, 17. April. Auf dem Hafenschiffe „Friedrich Karl“ wurde eine Kassette am

Dienstag Mittag erbrochen in einem für das Linienschiff „Kaiser Karl der Große“ bestimmten Kohlenleichter aufgefunden. Der Inhalt der Kassette, im Betrage von 500 M. Kommandogelder war verschwunden, einige Sparkastenbücher fanden sich in der Kassette vor. Die Kassette war in der Nacht vom 7. zum 8. April aus der Kammer des Zahlmeisters gestohlen worden. — Ueber große Diebstähle auf der Kaiserwerft wird berichtet: Im Magazin des Artillerierepors verschwanden ungeheure Mengen werthvollen Metall: über 1000 Kilogramm Bronzemetal wurden allmählich gestohlen. Die Ueberwachung entdeckte sich, und in der Sonntagnacht entehrte man zwei Spigbüben. Sie landeten an der Reichswerft in einem Boot und gingen in der Uniform eines Obermaats und eines Dermatrofers in das Magazin. Der Schiffslieger Iserold aus Ellerbed war an der Spitze. Die im Raume versteckten Wertgegenstände überraschten die Eindringlinge und erstorten dem Rädelshführer. Die Begleiter entkamen, doch wurde einer gestern festgenommen. Iserold, der eine Vertrauensstellung auf der Werft inne hatte, war mit einer Serie Nachschlüssel für Wertmagazine ausgerüstet. Wahrscheinlich ist eine größere Anzahl Wertgegenstände an den Diebstählen betheiligt.

Kleine Mittheilungen.

— In Botel bei Nortorf ist wahrheitsgemäß durch Funkenflug aus der Lokomotive entstanden, durch Feuer eine Fläche von ca. 30 Tonnen Heide abgebrannt.

— Bei dem Abbruch eines Hauses in der Bapenstraße in Altona wurde in altem Mauerwerk eine Kassette von starkem Eisenblech, Gold- und Silbermünzen in hohem Werth enthaltend, gefunden.

— In Krumstedt war kürzlich eine Hochzeitsgesellschaft beheim und wartete auf den Prediger, der die Ehe einsegnen sollte. Statt dessen erschien aber der Kirchspielschreiber mit einem Polizeidiener und unterzog dem Bräutigam einem Verhör, wodurch festgestellt wurde, daß letzterer zum dritten Male eine Ehe eingegangen beabsichtigte. Dieser, ein Herr aus Jhege, war allerdings der Meinung, daß seine früheren Ehen nicht mehr zu Recht beständen, allein die Hochzeit mußte vorläufig unterbleiben.

Hamburg.

— Der dreizehnjährige Mörder Hermann Salomon, der im Dezember v. J. den dreizehnjährigen Anaben Albert Schauer ermordete, indem er ihn in die Elbe stieß, stand am Freitag vor der Strafammer des Landgerichts. Der junge Angeklagte ist gekleidet, die Verhandlung ergiebt, daß seine Erziehung elterlicherseits arg vernachlässigt worden ist. Das Urtheil des Gerichtshofes lautet wegen Mordes auf 8 Jahre Gefängniß.

— Einen Mordverdacht hat am Mittwoch Abend in der Klefelerstraße der 20jährige Handlungsgeselle Rudolf Stefan Ridinger aus Bubapest an dem 25jährigen Mädchen Martha Gehrmann gemacht, er verjuchte dem Mädchen mit einem Rasirmesser den Hals abzuschneiden. Ridinger kam gegen 8 1/2 Uhr ins Haus und ging sofort zur Gehrmann in die zweite Etage. Nach kurzer Zeit hörte ein anderes Mädchen einen Schrei im Nachbarrzimmer und ehe sie noch wußte, woher der drang, eilte die Gehrmann stark blutend die Treppe hinunter. Sie hielt sich mit einer

Du Dich für sechshundert Mark verlaufen willst?

„Ein Rittergutsbesitzer, ein adeliger Herr, hat Professor Range gebeten, ihm für seine beiden Töchter von siebzehn und dreizehn Jahren eine Erzieherin zu empfehlen, die musikalisch ist, Klavier spielt und singt, französisch und englisch spricht und gesellschaftliche Formen hat.“

„Und das Alles für sechshundert Mark jährlich! Eine brillante Stelle!“

„Du weißt doch, daß es mir vor Allen darauf ankommt, mir einen schönen Beruf zu schaffen. Ich werde die Stelle annehmen, wenn Dir nichts Nachtheiliges über die Familie bekannt ist. Es ist ein Herr von Funke aus Dahlwitz.“

Der Justizrath horchte saß, als er den Namen hörte.

„Herr von Funke!“ rief er überrascht. „Nichtig, seine beiden Töchter erster Ehe müssen jetzt ungefähr siebzehn und dreizehn Jahre alt sein, zwei schlecht erzogene Mädchen, wie ich gehört habe. Die Stiefmutter, die schöne Hermine, hat sich wohl nie viel um sie gekümmert, und die Gouvernanten sollen sämmtlich nicht viel getaugt haben.“

„Du kennst die Familie?“

„Genau genug, wenn auch nicht persönlich. Du wirst da Gelegenheit haben, das Gouvernantenleben in allen seinen argen Seiten kennen zu lernen.“

(Fortsetzung folgt.)

Sand den Wort her im Zinne hat mich e Die Wirth verriegelte der Flöte sofort das Thät Etage un messer lag dem Sop Hofen; At Antienter Hüttenwa — U Schoo au machte H lammlun theil bei Anternir Mittheilun bestochen er 70 000 Schag ei werde, ja Mann wa diesen Be und Sch Wärter ji gefängniß — U Schlächter Der Berhe in der M ährt, er l wiffen. In Gesellen z im Braur vernügen in seinem gehabt ha dann üb morden i schlossen w zu vollfü Nacht jei gekommen hatäschlich worden Selbstmord Schlächter haupt, b haben. — Wi in Wand über die möglich Drei der die Mäd zu beleu Angegiff die mit Die Lite Begletter unshuldi Rechte l und hiel In jehr Wühband — Ber: In dem u kasterin von Sch land die 6 n t h hat. D Requill dem Ge Amtiger erklärte Antrag. Haus gemä Wohnun trage wu stattge worgenoi tlicher F Klägerin Rechtsar handelte Frage, sjiene von dem der Zeit halt des die erste onlafi l auf 8 5 fünf ab lide F Beantw hrigen Nziehen wurde der Wa der Ber dab er den Ei formel bieten l bis die eines e Rabine Stapf liner G

für das... Hand den Hals, und vermochte anfangs kein Wort hervorzubringen. Erst als sie unten im Zimmer angekommen war, rief sie: „Er hat mich gestochen, er will mich ermorden!“ Die Wirthin rief darauf laut um Hilfe und vertiegelte die Thür. Auf ein Signal mit der Flöte erschienen zwei Polizeibeamte, die sofort das Haus durchsuchten. Sie fanden den Thäter in einem Zimmer der oberen Etage unter dem Bett versteckt. Das Rasirmesser lag in der Stube der Gehrmann auf dem Sopha. Die Gehrmann wurde in's Hafent-Krankenhaus geschafft, während der Attentäter Ridinger in die Arrestzelle der Hüttenwache transportirt wurde.

Ueber den Ausbruch des Einbrechers Schoo aus der Irrenanstalt Friedrichsberg machte Herr Dr. Albrecht in der Hauptversammlung des Bürgervereins Altstadt-Südostteil bei Besprechung über „mangelhafte Internierung geisteskranker Verbrecher“ die Mitteilung, daß Schoo einen seiner Wärter bestochen habe, indem er diesem erklärte, daß er 70 000 Mk. vergraben habe und von dem Schoo einen Theil dem Wärter abgeben werde, falls er ihn zur Flucht ver helfe. Der Mann war pflichtvergessen und dumm genug, diesen Versprechungen Glauben zu schenken und Schoo zur Flucht zu verhelfen. Der Wärter sitzt z. B. bereits im Untersuchungsgefängnis.

Unter schwerem Verdacht ist ein Schlachtermesse in Haft genommen worden. Der Verhaftete hatte vor einigen Tagen einem in der Altitusstraße wohnenden Händler erzählt, er habe einen Raubmord auf dem Geviert. Er sei vor Jahren mit einem anderen Gefellen zusammen bei einem Schlachtermesse in Braunschweig in Stellung gewesen, der vermögend gewesen sei und etwa 30 000 Mk. in seinem Hause, in seinem Schrank, verwahrt gehabt habe. Von dem Nebengesellen sei er dann überredet worden, den Meister zu ermorden und zu berauben, und zwar sei beschlossen worden, die Mordthat durch Erhängen zu vollführen. In der dafür festgesetzten Nacht sei der Meister zufällig nicht nach Hause gekommen. Festgestellt ist, daß der Meister hauptsächlich einige Tage später tot aufgefunden worden ist, doch hat man seiner Zeit an Selbstmord geglaubt. Der jetzt festgenommene Schlachtermesse leugnet und bestreitet überhaupt, dem Händler derartiges erzählt zu haben.

Wier junge Leute, die zur Aushebung in Wandsbøl gewesen waren, gingen Abends über die Barmbecker Feldmark, als ihnen plötzlich zwei junge Mädchen begegneten. Die Mädchen fest und versuchten, sie thätlich zu verletzten. Auf das Hilfeschrei der Angegriffenen eilten einige Anechte herbei, die mit dicken Knütteln bewaffnet waren. Die Attentäter entflohen, während der vierte Begleiter, der Kaufmann Bape, der völlig unthätig war, ruhig stehen blieb. Die Anechte hielten diesen aber für den Schuldigen und hieben ihn mit ihren Stöcken nieder. In sehr schwer verletztem Zustande wurde der Wandsbølhandelte ins Hafentkrankenhaus gebracht.

Mannigfaltiges.

Herzog Ernst Günther als Zeuge. In dem vielbesprochenen Rechtsstreit der Gesellschaft der verstorbenen Prinzessin Amalie von Schleswig-Holstein, Frä. Anna Milowich, wird die Vernehmung des Herzogs Ernst Günther zu Schleswig-Holstein als Zeugen eine bedeutend besser dotirte Partie ausschlagen. Er zog eben das Sichere vor. Sehr bedauerlich wird seine Frau mit ihren drei Kindern. Ueber den entsetzlichen Muechel-mord, dem der Oberamtsrichter Beder in Oldenburg i. Gr., zum Opfer gefallen ist, werden noch folgende Mittheilungen gemacht: In der Nähe des Hauses Ede Alte Huntendahl und Amalienstraße, in dem der Oberamtsrichter Beder die Oberwohnung innehatte, wurde heute Morgen zwischen 8 und 9 Uhr der Bankier Wilhelm van Baden-Brunns von der hiesigen Vereinsbank bemerkt, der dort zu warten schien. Gegen 9 1/2 Uhr drang derselbe in das Haus, eilte nach oben und gab auf den Oberamtsrichter Beder, welcher mit Hut und Ueberzieher bei seiner Frau auf dem Korridor stand, zwei Revolverhüßje ab, die Beder in den Kopf trafen und seinen Tod sofort zur Folge hatte. Die Frau des unglücklichen Ermordeten, die den Mörder auf ihren Gatten zielen und diesen fallen sah, stürzte laut schreiend die Treppe hinunter und verfiel in Weintränke. Der Mörder tobte nun in unsinniger Weise in der Wohnung herum, zerstörte, was ihm in den Weg kam, warf Stühle, andere Gegenstände durch die Scheiben und geberdete sich wie ein Wahnsinniger. Den schnell zur Stelle geeilten Schutzleuten gelang es nach heftiger Gegenwehr, den Rasenden an Händen und Füßen zu binden. Von der Waffe machte er keinen weiteren Gebrauch, obwohl er noch mehrere Patronen besaß. Der Grund ist jedenfalls darin zu suchen, daß in einer Gläubigerversammlung, welche mit dem Konkurs der hiesige Zeteler Weberei von S. Janßen u. Co. zusammenhing, der Oberamtsrichter Beder von Baden-Brunns mehrfach scharf entgegneten mußte, da die Zeteler Weberei mit letzterem respektive dessen Vant in finanzieller Verbindung stand, und zwar in einer Weise, daß eine Anklage wegen Wuchers zu besüchtigen war.

wurde in der Weise vorgenommen, daß der Herzog die niebergezeichnete Eidessformel unterschriftlich vollzog. Es wird nunmehr die interessante und staatsrechtlich bedeutsame Frage über die Gültigkeit dieser Art der Beerdigung von den hiesigen Gerichten geprüft werden müssen.

Ein entsetzlicher Unglücksfall trug sich am Mittwoch in der Nähe des Eilchuppens auf dem Hauptbahnhof zu Harburg zu. Mehrere Arbeiter, die dort mit dem Ausbessern der Geleise beschäftigt waren, bemerkten nicht das Nahen einer Lokomotive und wurden überfahren. Dem Arbeiter Chr. Cohrs wurde dabei der rechte Arm aus dem Schultergelenk herausgedreht und beide Beine gebrochen, auch soll er noch innere Verletzungen davongetragen haben; dem Arbeiter Julius Bannehr wurden beide Unterschenkel abgefahren und der Arbeiter C. Tangermann aus Fiesfeldt erlitt einen Bruch des linken Unterschenkels. Tangermann wurde mittelst Tragbahre, die beiden erstgenannten in dem städtischen Krankenwagen nach dem Krankenhaus geschafft. Dort sind Bannehr und Cohrs bereits gestorben, während Tangermann das verletzte Bein abgenommen werden mußte.

Der verschundene Direktor Massenbach von der Aktiengesellschaft Akkumulatorenwerk System Pollat in Frankfurt a. M. ist in der Nacht zum 15. April bei Boppard als Leiche zerfahren auf dem Bahnhöfen aufgefunden worden.

Wegen Unterschlagung von 23,500 Mark, begangen in den Jahren 1885 bis 1891, verurtheilte die Strafkammer in Verden den Sparfassen-Rendanten Meyer aus Twistringen zu drei Jahren Gefängnis.

Pastor Düsselhoff in Trebbin. Je mehr die Veruntreuungen und Fälschungen von Düsselhoff aufgedeckt werden, um so räthselhafter wird es, daß das nicht schon längst geschehen ist. Innerhalb zwei Jahren hat er rund 200,000 Mk. vergeudet in einem kleinen Ackerstädtchen von rund 2000 Einwohnern. Jedes Kind kannte dort die noblen Passionen des Herrn Pastors. Man wußte, daß er die Offiziere während des letzten Wanders in der dortigen Gegend in einem Hotel splendide bewirthet hatte, daß er die Kindtaufen seiner Kinder in Berlin Unter den Linden in einem bekannten Lokale feiern ließ; man sprach auch davon, daß er junge Mädchen reichlich unterstützte, daß er wöchentlich mehrere Male nach Berlin fuhr, um sich zu amüsiren; man erzählte sich, daß er in Vereinen und Klubs den Schwerenöther spiele, während er seine Frau, die Tochter eines westfälischen Pastors, vernachlässigte. Alle diese Dinge waren bekannt und wurden besprochen, nicht minder seine Freigebigkeit. Wer Geld brauchte, pumpte den Herrn Pastor an, der stets eine offene Hand hatte und mit den blauen Scheinen nicht targte. In dem Hotel, wo er verkehrte, pflegte er oft die Zecher aller Bekannten zu bezahlen. Niemandem fiel dies auf, da er stets mit seiner reichen Erblante in Weisfallen renommirte. Nicht nur bei den Lebemännern galt Düsselhoff viel, sondern auch bei den Frauen und besonders bei denen, die fleißig seine Predigten besuchten. Er war ein ausgezeichnete Kanzelredner, mildthätig gegen Arme, leutselig gegen Jedermann und stets hilfsbereit. Er hatte es ja dazu. Man rechnete es ihm sehr hoch an, daß er vor ungefähr Jahresfrist eine bedeutend besser dotirte Pfarre ausschlug. Er zog eben das Sichere vor. Sehr bedauerlich wird seine Frau mit ihren drei Kindern.

Ueber den entsetzlichen Muechel-mord, dem der Oberamtsrichter Beder in Oldenburg i. Gr., zum Opfer gefallen ist, werden noch folgende Mittheilungen gemacht: In der Nähe des Hauses Ede Alte Huntendahl und Amalienstraße, in dem der Oberamtsrichter Beder die Oberwohnung innehatte, wurde heute Morgen zwischen 8 und 9 Uhr der Bankier Wilhelm van Baden-Brunns von der hiesigen Vereinsbank bemerkt, der dort zu warten schien. Gegen 9 1/2 Uhr drang derselbe in das Haus, eilte nach oben und gab auf den Oberamtsrichter Beder, welcher mit Hut und Ueberzieher bei seiner Frau auf dem Korridor stand, zwei Revolverhüßje ab, die Beder in den Kopf trafen und seinen Tod sofort zur Folge hatte. Die Frau des unglücklichen Ermordeten, die den Mörder auf ihren Gatten zielen und diesen fallen sah, stürzte laut schreiend die Treppe hinunter und verfiel in Weintränke. Der Mörder tobte nun in unsinniger Weise in der Wohnung herum, zerstörte, was ihm in den Weg kam, warf Stühle, andere Gegenstände durch die Scheiben und geberdete sich wie ein Wahnsinniger. Den schnell zur Stelle geeilten Schutzleuten gelang es nach heftiger Gegenwehr, den Rasenden an Händen und Füßen zu binden. Von der Waffe machte er keinen weiteren Gebrauch, obwohl er noch mehrere Patronen besaß. Der Grund ist jedenfalls darin zu suchen, daß in einer Gläubigerversammlung, welche mit dem Konkurs der hiesige Zeteler Weberei von S. Janßen u. Co. zusammenhing, der Oberamtsrichter Beder von Baden-Brunns mehrfach scharf entgegneten mußte, da die Zeteler Weberei mit letzterem respektive dessen Vant in finanzieller Verbindung stand, und zwar in einer Weise, daß eine Anklage wegen Wuchers zu besüchtigen war.

Hermann Gauswindt verhaftet. Durch Beschluß des Untersuchungsrichters beim Landgericht II in Berlin ist die Verhaftung des Hermann Gauswindt, der seit mehr als zehn Jahren als Eisfänger eines Treilmotors und eines Flugapparates aufgetreten war, wegen Verdachts des fortgesetzten Betruges verfügt. Die Ausstellungsetablissemments wurden polizeilich geschlossen und das gesammte Inventar verriegelt.

Der Musolino-Prozeß in Italien. Am 15. April sollte vor dem Schwurgericht zu Lucca der Prozeß gegen den berichtigten calabresischen Räuber Musolino beginnen — aber er konnte nicht. Der Brigant weigerte sich, in Gefängniskleidern zu erscheinen, sein Verteidiger Costa konnte seine Taga nicht finden, und so mußte der Prozeß volens volens vertagt werden. Es sind zahllose Zeugen geladen. Den interessantesten und originellsten Theil des Prozesses dürften jedoch heiße Diskussionen zwischen mehreren hervorragenden Psychiatern bilden. Die von der Verteidigung geladenen Irrenärzte möchten nämlich durchaus beweisen, daß Musolino irrsinnig ist und an Größenwahn leidet. Sicher ist, daß der Bandit, den seine engeren Landsleute als einen Helden verehrten, an unermeßlichem Hochmuth krankt, an einer Selbstvergötterung, die allerdings an Wahnsinn grenzt. Er ist z. B. überzeugt, daß sich die Königin von England, und zwar die verstorbene Victoria, in ihn verliebt hätte, wenn sie ihn nur einmal hätte sehen können. Aber wenn er auch nicht die Ehre gehabt hat, von der Königin Victoria geliebt zu werden, so würde er es doch von mehr als einer Dame der vornehmen Welt, ganz abgesehen von seinen zahllosen Liebsleuten mit den Bäuerinnen seiner Heimat. In Reggio lebt eine sehr, sehr hohe Dame, die was im ganzen Lande bekannt ist, den „großen“ Räuber gar oft heimlich in ihren Palast empfing. Solches Liebesglück trug natürlich viel dazu bei, die hohe Meinung, die Musolino ohnehin schon von sich hatte, ins Ungemeine wachsen zu lassen. Dazu kam noch der allgemein verbreitete Glaube an seine Unverwundbarkeit, der sich auch in ihm selbst immer mehr befestigte, nachdem er die ganze Gendarmerie seiner Heimat und mehrere Regimenter Soldaten am Marenselle geführt hatte. Im Gefängnis wurde Musolino mit dem landesüblichen Calabreser auf dem Kopfe photographirt, was ihn sehr geärgert hat. Er fand sich nämlich mit der Kabfahrermitze, die er bei seiner Verhaftung trug, viel hübscher und eleganter. Dieser eitle Räuberheld hat nicht weniger als vierzehn Mordthaten und Mordversuche auf dem Gewissen. Man nimmt schon jetzt an, daß der Prozeß mindestens einen Monat dauern wird.

Schlimme Folgen eines Geldfundes. Die Angelegenheit des Geldfundes in Krossen a. O., die vor mehreren Jahren viel von sich reden machte, ist nun endlich zum Abchlusse gelangt. Die inzwischen konfirmirte Tochter des Zimmergesellen Gallas fand damals am Ufer beim Spielen einen alten Kermel und darin verborgen einen ledernen Beutel mit 2900 Mk. in blanten Goldstücken. Der Vater des Kindes hinterlegte den Fund bei der Polizei, hatte aber so viele Klatschereien und Verleumdungen zu erdulden, daß er, zur Verzweiflung getrieben, unter Hinterlassung von Frau und neun unmündigen Kindern sich in der Oder ertränkte. Der ihres Ernährers beraubten Familie mußte sich die öffentliche Mildthätigkeit annehmen. Der Eigentümer des Geldes ist nicht ermittelt worden. Ein geltend gemachter, aber haltloser Anspruch darauf hat den Behörden viele Arbeit gemacht und die Erledigung der Angelegenheit bis jetzt verzögert. Nunmehr hat das Gericht der Funderin von dem Schätze im Kermel die Summe von 1650 Mk. zugesprochen, der Rest fließt in die Armenkasse der Stadt Krossen. Bis zu ihrer Großjährigkeit wird die Funderin den Zinsgenuß der genannten Summe haben.

Eine Familientragödie. Aus New-York wird vom 11. April gemeldet: Einen Mord und Selbstmord beging Mrs. Albert Tower aus Poughkeepsie, die schöne Gattin eines Eisenhüttenbesizers, der Millionär ist. Sie lebte ständig in der Angst, daß ihr einziger, 14jähriger Sohn Albert geraubt würde, und schloß daher fünf Mal auf den Anaben, um ihn vor diesem Schicksal zu bewahren. Darauf beging sie Selbstmord. Sie hatte vier Revolver im Hause. Vorher hatte sie noch zwei Mal an ihren Gatten telephonirt, er möchte nach Hause kommen. Daß er dies nicht that, hat ihm wahrscheinlich das Leben gerettet. Er giebt zu, daß er seit Jahren von dem Wahnsinn seiner Frau überzeugt war, aber die Thatsache geheim hielt. Sie hatte schon wiederholt gedroht, die ganze Familie zu tödten.

Ein Land, in dem man nicht druckt, ist Persien. Für seine einheimische Produktion an Büchern und Zeitschriften ist Persien bis zum heutigen Tage gänzlich auf die Lithographie beschränkt. Es wurde zwar schon einmal eine Presse mit beweglichen Typen aufgestellt, mit der auch eine Anzahl Bücher gedruckt wurden. Der Versuch fand jedoch keinen Anhang und mußte kurz darauf wieder aufgegeben werden. Die Unbeliebtheit des Typendruckes in Persien hat zwei Haupt-

gründe: erstlich beleidigt die Geradheit der Linien den künstlerischen Sinn der Perser, und zweitens geht in gedruckten Büchern der Charakter der Buchstaben ganz verloren. Der persische Leser hat seine Freude an einem gut geschriebenen Manuscript, und wenn er ein solches nicht haben kann, begnügt er sich mit einer Lithographie, die gewöhnlich das Facsimile der Schrift eines ziemlich guten Schreibers ist.

„Wenn der Mensch erst old ward!“ „Goden Dag Vadder Welfsahl!“ — „Goden Dag ot!“ — „All wedder bit' Holtflöwen?“ — „Wo geit Di dat denn?“ — „Ach, wo schullt wull gahn! Wenn de Mensch eerst old ward, dann is't all Raff!“ — „Wat heit Du denn to Klagen Vadding?“ — „Mi dücht, Du büst noch ganz good inne Wehr.“ — „Smedt Di denn dat Een nicht?“ — „Wat schullt wull smeden, Naver! As jung Keerl, dar vertier id acht Eier ton Fröhstüd, un nu kann't knapp noch sief äwer warn!“ — „Awer, Vadder Welfsahl, dar kannst Doch in Dine Johren ganz good mit tofreden sin!“ — „Meenst Du? Ja, un denn dat ol Holtflöwen! Fröher fun id den ganzen Dag arbein, un abens weer't so frisch as'n Fisch int Water. Wenn't nu en paar Stünn bi bünn, denn bünt' all möd. Nä, dat is nix, wenn de Mensch old ward!“ — „Wa old büst Du denn all, Vadding?“ — „Ja, weest Du, verleden Harst' bünt' veerunnegeit weest!“ („Niederfachsen“.)

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Ziese in Ahrensburg. Druck u. Verlag von Ernst Ziese in Ahrensburg und Altrabstedt.

Öffentlicher Dank dem Herrn Franz Wilhelm, Apotheker, k. u. k. Hoflieferant, in Renssingen, Niederösterreich, Gründer des antiarthritischen und antiarthritischen Antireinigungs-Extr. Antireinigung für Gicht u. Rheumatismus. Wenn ich hier in die Öffentlichkeit trete, so ist es deshalb, weil ich es zuerst als Nicht-antiker, von Herrn Wilhelm, Apotheker in Renssingen, meinen ungeliebten Beruf auszuüben für die Zwecke, die mit besten Antireinigungstheorie in mehreren rheumatischen Leiden steife, und sohn, um auch andere, die diesen gefährlichen Uebel anheimfallen, auf diesen trefflichen Thee aufmerksam zu machen. Ich bin nicht imstande, die merkwürdigen Schmerzen, die ich durch viele Jahre bei jeder Witterungsänderung in meinen Gliedern litt, zu schildern und wo denen mich weder Salzwasser, noch der Gebrauch der Schwefelbäder bei Allen helfen konnten. Schliesslich wollte ich mich Rühme durch im Wege bringen, mein rheumatisches Leid zu heilen, mein Rheuma trübte sich und meine ganze Körperkraft nahm ab. Nach 4 Wochen langen Gebrauch eines genannten Thees wurde ich von meinen Schmerzen nicht nur ganz befreit und bin es noch jetzt, nachdem ich schon seit 6 Wochen keinen Thee mehr trinke, auch mein ganzer körperlicher Zustand hat sich gehoben. Ich bin sehr überzeugt, daß Jeder, der in ähnlichen Leiden seine Zuflucht zu diesem Thee nehmen, auch den Erlinder des Herrn Franz Wilhelm, so wie ich, segnen wird. In vorzüglicher Hochachtung Gräfin Butschin-Streifeld, Oberpräsidentin-Gattin.

Bestandtheile: Innere Röhre 66, Wärmehülle 66, Aluennrinde 75, Franz-Orangenblät 59, Krugblät 88, Scabiosablät 66, Lemnoblät 75, Blauslein 1.50, rothes Sandelholz 75, Bardanaurzel 44, Caruwurzel 3.50, Radio, Carophyll 3.50, Chinarinde 3.50, Krugblät 67, Fenchelwurzel (Samen) 75, Grasswurzel 75, Rapathwurzel 67, Sishofwurzel 75, Sassaaparill-wurzel 35, Fenchel, römisch 3.50, weiß Senf 3.50, Radixleitenwurzel 75. Die Bestandtheile sind nach einem eigenen Verfahren geschritten und getrocknet, wodurch der Heilwerth speciel erhöht ist. Nicht zu verwechseln mit gewöhnlicher Handelswaare.

Prima Nixerprovenceröl Pfd. 1.50 M. Jungfernvovenceröl Pfd. 1.20 M. Provenceröl Pfd. 1.00 M. Speiseessig Weinsflasche 10 Pfg. Apotheke in Ahrensburg.

Wochenbericht über den Buttermarkt. Bericht von L. J. Löwenthal. Hamburg, den 17. April 1902. Neue Gröningerl. 15. Bereits am Dienstag dieser Woche schlug die sehr feste Tendenz der Vorwoche in eine abwartende Haltung um, und brachten die letzten beiden Tage eine gewisse Abschwächung, so daß an eine Preissteigerung vorläufig nicht zu denken ist; die Notirung wird morgen unverändert bleiben. Die Ursache dieser flauernden Marktlage ist darin zu suchen, daß das Inland sich sträubte, die geforderten höheren Preise zu bewilligen, und hatte unser Platz infolge dessen weniger Ordres als in der vergangenen Woche. Es ist anzunehmen, daß auf Basis unveränderter Preise wieder größere Aufträge aus dem Inlande einlaufen werden. Kopenhagen notirte unverändert fest. Hamburg, den 18. April. Die Notirung blieb heute unverändert. Heutige Preisnotirung der Notirungskommission der vereinigten Butterkaufleute der Hamburger Börse: Feinste Mostereibutter (per 50 Kgr. netto reine Tara) M. 105—113 2. Qualität „ 102—104 Russische Mostereibutter M. 105—108 Galzische Sommerbutter „ 96—106 Bauernbutter aller Art „ 75—90 Amerikanische Butter „ 75—90 Schmierbutter „ 30—40

Kreisarchiv Stormarn V 6

Privat-Anzeigen.

Submission.

Die Neubauten von 4 Villen in der Waldstraße sollen an Mindestfordernden vergeben werden. Die Uebernehmer wollen Näheres bei **W. Kröger**, „Hotel Lindenhof“ erfahren. Ahrensburg, 21. April 1902.
Kröger. Meggersee.
Haase. Taddiken.

Hausverkauf!

Mein jetziges, behaglich eingerichtetes, zweistöckiges Wohnhaus in Ahrensburg, Waldstraße 8, mit elektrischer Beleuchtung, Wasserloset, Badeeinrichtung, Küche im Parterre u. s. w., verlaufe ich billig wegen Umzug in mein neuerbautes Landhaus; Vermietung ausgeschlossen. Kaufpreis zum 1. Juni 1902 Mk. 16.800, zur früheren Zeit höherer Preis.
E. Balzer.

Außerordentliche General-Versammlung

der Krankenkasse (E. H.) zu Altrahlstedt am Sonntag, den 27. April d. J., Nachm. 4 Uhr, im Lokale des Herrn **W. Eggers**. Tages-Ordnung: Nothwendig gewordene Statuten-Änderung.
Der Vorstand.
Z. B.: **W. Schmahl.**

Granit-Grenzsteine

Habe eine Anzahl mit Kreuz, nach Vorchrift bearbeitet, zu verkaufen. Dieselben lagern bei Herrn Gastwirth Schulz in Neu-Nahlstedt, woselbst nähere Auskunft ertheilt wird.
W. Classen, Bauunternehmer, Hohenkamp, bei Reinfeld i. S. Fernsprecher Nr. 26.

Anmelde-Formulare

für die am 30. Mai 1902 in Oldesloe stattfindende

Kreisthierschau

sind beim Schriftführer **J. Buchwald** zu haben. Altrahlstedt, 21. April 1902.
Der Vorstand des Landw. Vereins von Altrahlstedt u. Umgegend.

Photographisches Atelier

von **Albert Hellwage**, Ahrensburg, Manhagener Allee No 1.

Täglich geöffnet. Aufnahmen außer dem Hause werden prompt erledigt. Garantiert beste Ausführung bei mäßigen Preisen.

Alle Arten Conserven

der renommierten Fabrik der Firma: Charlotte Erassmi-Lübeck, empfiehlt
Ahrensburg. Aug. Haase.

Anlage von Brunnen,

wie: große Schachtbrunnen für Fabriken, Rohrbrunnen u. Rohrleitungen aller Art.

alle Arten Pumpen,

wie: kupferne, eiserne u. hölzerne Pumpen.

Selbsttränker für Vieh,

sowie jegliche in mein Fach schlagende Arbeiten, unter weitgehendster Garantie. Bargtheide.
H. Vagt, Brunnenbauer.

Braunbier

versendet in Fässern zu coul. Beding.
Ottensener Bierbrauerei, Altona-Ottensen.

Büsing & Zeyn, Hamburg, Gr. Burstah 35/41.

Ausnahme-Tage bis Sonnabend, 26. April.

| | | | |
|--------------------|------------------------|---|---|
| Ein grosser Posten | Herren-Paletots | in modernen schönen Farben, sowie in chiker Ausführung | 18⁷⁵ / _{Mk.} |
| Ein grosser Posten | Herren-Anzüge | in jeder Grösse und Weite | 19⁷⁵ / _{Mk.} |
| Ein grosser Posten | Herren-Hosen | in sehr haltbaren Stoffen, wie auch in schönen Streifen | 5⁹⁰ / _{Mk.} |
| Ein grosser Posten | Knaben-Anzüge | für das Alter von 3 bis 7 Jahren | 2⁹⁰ / _{Mk.} |

Der Ausnahmepreis ist neben dem früheren Preis vermerkt.

Obstbäume, ca. 100,000 in Cultur,

Hochstämme a 1,20-1,50, Halbstämme a 0,80-1,00, Pyramiden, Spalier, Cordon, Buschbäume 0,60-2,00. Stärkere Bäume bis 10-jähr. Kronen a 2-20 Mk. Sehr starke Linden, 20-24 Ctm. Stammumfang, a Stück 8 Mk. Thuja, 1-1 1/2 Mtr. hoch, a 60 Pfg., 2-3 Mtr. hoch, a 1-1,50. Niedrige Rosen, Alleebäume, Ziersträucher, Tannen, Coniferen u. s. w. in großen und kleinen Pflanzen, sind in größeren Quantitäten abgebar. Alle Pflanzen sind hier kultiviert und ist keine zusammengelaufte Waare. Bei größeren Aufträgen Credit. Alle Pflanzen werden frei Ahrensburg geliefert.

J. Michaelsen, Baumschulenbes., Ahrensburg-„Pomona“.

Erste Neuheit
in
Damen-Jacketts und Capes
zu sehr billigen Preisen, empfiehlt
Ahrensburg. P. Taddiken.

Oelfarben-Fabrik

P. H. Callsen, Flensburg.

- Fußbodenoel**, pr. Pfund oder Flasche **70 Pfg.**
- Fußboden-Lackoel Nr. 2**, harttrocknend und hochglänzend, pr. Pfd. oder Flasche **60 Pfg.**
- Fußboden-Lackoel Ia.** pr. Pfd. oder Fl. **90 Pfg.**
- Bernsteinlack** in bekannter Güte, pr. Pfund oder Flasche **1,20 Mk.**
- Bohnerwachs** in 1/2-Pfunds u. 1 Pfd.-Packung pr. Pfund **1, — Mk.**

Zu haben sind meine Specialitäten in fast allen kaufmännischen Colonial- und Materialwaaren-Handlungen Schleswig-Holsteins, wo nicht, bitte direkt anzufragen.

Da noch mehrere Oelfarben-Fabriken ähnlichen Namens gerade hier in Flensburg existiren, bitte ich genau auf meine Firma zu achten:

P. H. Callsen

Flensburg.

Die firma ist an jeder flasche angebracht, auch durch Plakate kenntlich.

Gesucht per sofort kräftiges Mädchen für Hausarbeit. **Wagener's Conditorei**, Altrahlstedt.
Mehrere Pianos, 3-jährig, 7 oktav. x sautig, ganz in Eisen, sind preiswürdig zu verkaufen. **Prehn**, Schmalsebeck, bei Ahrensburg.

Tannenpflanzen,

2-3 u. 4-jährige Tannen, 1-jähr. Föhren, hat preiswürdig abzugeben
E. W. Brandt, Baumschulen, Schmalenbeck, bei Hamburg.

Flügel und Pianos

werden preiswürdig gestimmt u. reparirt. **Joh. Heinr. Prehn**, Schmalsebeck bei Ahrensburg.

Flechtenkrankheiten

trodene, nässende Schuppenflechten u. das mit diesem Uebel verbundene, unerträglich lästige „Sautjuden“, unter Garantie selbst denen, die langjährgs Heilung fanden, nach langjährig bewährter Heilmethode (ohne Verwundung u.) **R. Groppler**, Firma Marien-Drogerie, Danzig.

F. Rathje,

Schneidermeister, Ahrensburg, Hamburger Straße 12, hält sich den geehrten Bewohnern von Ahrensburg und Umgegend zur Lieferung

feiner Herren- und Knaben-Garderoben bestens empfohlen. Für solide Arbeit und guten Sitz wird garantiert. Große Auswahl in Mustern stets vorrätzig.

Gesucht ein Dienstmädchen

für Hotel Posthaus-Ahrensburg

Kochlehrlinge

können noch Stellung finden in Hotel Posthaus-Ahrensburg.

Gef. für d. Sommer in Ahrensburg e. Part. Zimmer m. Pension. Schöner, schattiger Garten Verbindung. Off. unt. A. 8940 an **Heinr. Eisler**, Hamburg.

Herren mit guten Beziehungen in der ländlichen Bevölkerung können sich durch

Vertretung

einer bestfundierten Ver.-Gesellschaft leicht lohnenden Nebenverdienst verschaffen. Auf Wunsch Unterstützung durch Inspektor. Gef. Off. unter J. 8860 an **Heinr. Eisler**, Hamburg.